

2.Mose 9.1-12: „Da sprach der HERR zu Mose: Geh hin zum Pharao und sage zu ihm: So spricht der HERR, der Gott der Hebräer: Lass mein Volk ziehen, dass sie mir dienen! Wenn du dich weigerst und sie weiter aufhältst, siehe, so wird die Hand des HERRN kommen über dein Vieh auf dem Felde, über die Pferde, Esel, Kamele, Rinder und Schafe, mit sehr schwerer Pest. Aber der HERR wird einen Unterschied machen zwischen dem Vieh der Israeliten und dem der Ägypter, dass nichts sterbe von allem, was die Israeliten haben. Und der HERR bestimmte eine Zeit und sprach: Morgen wir der HERR solches im Lande tun. Und der HERR tat es am andern Morgen; da starb alles Vieh der Ägypter, aber von dem Vieh der Israeliten starb nicht eins. Und der Pharao sandte hin, und siehe, es war von dem Vieh der Israeliten nicht eins gestorben. Aber das Herz des Pharao wurde verstockt, und er liess das Volk nicht ziehen.

Da sprach der HERR zu Mose und Aaron: Füllt eure Hände mit Russ aus dem Ofen, und Mose werfe es hin vor dem Pharao gen Himmel, dass es über ganz Ägyptenland staube und böse Blattern aufbrechen, an den Menschen und am Vieh in ganz Ägyptenland. Und sie nahmen Russ aus dem Ofen und traten vor den Pharao, und Mose warf den Russ gen Himmel. Da brachen auf böse Blattern an den Menschen und dem Vieh, so dass die Zauberer nicht vor Mose treten konnten wegen der bösen Blattern; denn es waren an den Zauberern ebenso böse Blattern wie an allen Ägyptern. Aber der HERR verstockte das Herz des Pharao, dass er nicht auf sie hörte, wie denn der HERR zu Mose gesagt hatte.“

Lesung: Hebräer 4.12-16

Liebe Gemeinde

„Belebe mich deinem Wort entsprechend.“ „Dein Reden macht mich lebendig.“ „Für dein Reden mach mich lebendig.“ (Psalm 119.25, 50, 154) So bittet der Beter im Psalm 119 in diesem grossen Gebet, das ganz um Gottes Wort in seiner grossen Vielfältigkeit kreist. Der verlangenden Sehnsucht nach diesem Wort gibt der Beter Ausdruck, und er kann sich nicht genug tun, sein Leben in Höhen und Tiefen, Freuden und Leiden von diesem Wort durchdringen und durchleuchten zu lassen, von diesem Wort, das ihn erhält. „Deine Worte fanden sich, und ich ass sie. Und deine Worte wurden mir zur Freude und Wonne.“ (Jeremia 15.16) So redet der Prophet Jeremia von Gottes Worten, die ihm geradezu zur Speise werden, durch die er lebt – und doch, und das wird dem Propheten zum Rätsel, das er nicht lösen kann, leidet er und fühlt sich tief wund. Müsste es denn nicht das Leiden, den Schmerz beenden, das Wort Gottes, wenn er es doch gleichsam isst und es ihm zur Freude und Wonne

geworden ist?

Das Wort Gottes, - wie kennen wir es? Oder: Was erwarten wir von ihm? Freude, Trost, Ermunterung, ja gar Lebenskraft, Leben? Worte des Lebens – Worte dieses Lebens, nennt der Engel des HERRN die Worte, die die Apostel im Tempel predigen sollen. Wenige Wochen nach Pfingsten waren nämlich die Apostel des Herrn Jesus eingesperrt worden, als sie von ihm redeten. Doch der Engel des HERRN führte sie aus dem Gefängnis und gebot ihnen: „Geht in den Tempel, steht hin und redet zum Volk alle Worte dieses Lebens.“ (Apostelgeschichte 5.20) Dieses Leben zeigt und bringt uns das Wort Gottes. Es ist das Leben, das wir im Vertrauen auf Jesus Christus empfangen. Gute Worte, schöne Worte, heilende Worte, Worte voll Licht! – ist es schön, das Licht, wenn es in unsere Dunkelheit scheint, in die Dunkelheit unserer Herzen? Gefällt uns das? Worte voll Kraft - ist sie schön, die Kraft Gottes, wenn sie sich aufmacht um zu vernichten, was böse ist? Wahre Worte, - ist sie schön die Wahrheit, wenn sie die Täuschung, die Lüge aufdeckt, auch die Täuschungen in unseren Herzen? Lieben wir sie?

Der Pharao bekommt Gottes Wort, aber es ist für ihn nicht schön. Es würde schön auch für ihn, wenn er täte, was der HERR von ihm fordert, wenn er das Volk Israel ziehen liesse. Aber tut das nicht. Sein Herz ist hart, hart gegen Gott, hart gegen sein Wort, hart gegen sein Volk. Deshalb erfährt er Gottes Wort, das tötet. Ja, das Wort Gottes kann töten. Es kann töten, und es kann lebendig machen. Es hat diese Macht. Zuerst trifft es die Haustiere der Ägypter. Dem Pharao wird das Zeichen angesagt. Es wird ihm auch gesagt, dass Gott wieder eine wunderbare, scharfe Trennung macht zwischen dem Vieh der Ägypter und dem Vieh der Israeliten. Kein Tier der Israeliten wird sterben. Es wird dem Pharao auch der Zeitpunkt gesagt, wann das geschieht, damit er gewiss weiss, dass der HERR es tut, dass er seine Hand ausreckt gegen die Tiere der Ägypter. Wenn der Pharao Gottes Eigentum, das ist sein Volk, nicht herausgibt, nimmt Gott ihm jetzt sein Eigentum weg. Durch Pest, so wird gelesen und übersetzt, wird Gott das tun.

Nun sieht es aber im Hebräischen sehr merkwürdig aus. „Pest“ wird im Hebräischen genau gleich geschrieben wie „Wort“. Im Hebräischen schreibt man keine Vokale, keine Selbstlaute. Man schreibt nur die Konsonanten. D,B,R für Wort und ebenso D,B,R für Pest. Man spricht es nur verschieden aus: Dabar bedeutet Wort, Däbär bedeutet Pest oder Seuche - oder ist es das verderbende Wort? „Siehe, meine Hand wird sein gegen deine Habe durch ein sehr schweres Wort,“ könnte man auch sagen anstatt durch eine sehr schwere Seuche oder Pest. Noch etwas: „Morgen wird der HERR solches tun.“ Wörtlich: „Morgen wird der HERR dieses Wort tun.“ Und weiter: „Am andern Tag tat es der HERR.“ Wörtlich: „Am andern Tag tat der HERR dieses Wort.“ Dieses Wort, das eine tödliche Seuche ist.

Dieses Wort greift, weil der Pharao weiter nicht nachgeben will, nun auch die Menschen an. Ohne Voransage, nur dass Mose und Aaron vor dem Pharao aus dem Ofen Russ nehmen und gegen den Himmel sprengen, kommen böse Blattern auf Menschen und Vieh in Ägypten, auch auf die Zauberer, die wahrscheinlich auch heilkundig waren – und Ägypten hatte eine hohe Heilkunst. - Jetzt aber können sie sich und den andern nicht helfen.

Tödliche Seuche, Krankheit – hat auch das mit Gottes Wort zu tun? Kann Gottes

Wort geradezu die Gestalt von tödlichen Seuchen und Krankheit annehmen? Der Virus, der zur Zeit die ganze Welt in Atem hält, wie wollen wir ihn einordnen? Nun man findet ja Impfungen und Mittel dagegen. Ja, und in Ägypten hörten die Viehseuche und die bösen Blattern an Menschen und Vieh auch wieder auf. Es ist nicht so entscheidend, wie oder als was wir den Corona Virus einordnen wollen. Es geht um eine viel grundlegendere Sicht: Sehen wir die Welt, Himmel und Erde, uns Menschen, auch unser Leben in Gottes Hand? Sehen wir den Herrn, kennen wir ihn als den, der durch sein kräftiges Wort Himmel und Erde und unser kleines Leben erhält, solange er will, in dessen Hand Leben und Tod ist samt den Lebensbedingungen? Nicht so, als ob wir nichts zu tun hätten oder nichts machen könnten, sondern so, dass wir für unser Tun vor ihm Rechenschaft geben werden. Was in Ägypten geschah, hatte ja auch mit dem zu tun, wie der Pharao tat. Sehen wir IHN, der die Welt, die Völker, und Menschen, dich, mich aufsucht, heimsucht – doch mit welchem Ziel?

Im Hebräerbrief lesen wir: „Lebendig ist das Wort Gottes und kräftig und schärfer als ein zweischneidiges Schwert, und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloss und aufgedeckt vor den Augen Gottes, dem wir Rechenschaft geben müssen.“ (Hebräer 4.12f.) Was für eine Spannung liegt doch in diesem Wort. Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig wirksam – und es tötet. Es trennt Seele und Geist, Mark und Bein. Nachdem Adam im Paradies nicht auf Gott gehört hat, sagt ihm und allen seinen Nachkommen das Wort Gottes zuerst dies: Mensch, du musst sterben. Denn das lebendige Wort Gottes bringt das Verborgene unserer Herzen ans Licht, auch das Dunkle und Böse, das nicht vor Gott bleiben kann. Darum müssen wir sterben. Das ist auch gut so. Stellt euch vor, es ginge ewig so weiter, wie wir tun, und alle schlimmen Dinge wirkten sich ewig aus. Ich tue ja Dinge und habe getan, da frage ich mich: Wie konnte ich nur? Und ich kann es nicht mehr gut machen. Manches kann man zwar gut machen, aber nicht alles. Was böse ist, muss sterben, darum müssen wir sterben. „Der Sünde Sold ist der Tod.“ (Römer 6.23) Der Lohn der Sünde, die Folge des Unrechts und der Lieblosigkeit ist der Tod. Das musste der Pharao erfahren. Das müssen auch wir erfahren. Auch wenn wir alt werden und nicht sterben vor der Zeit, mit der wir rechnen, dass man sterben muss, - es ist doch sterben.

Doch nun wendet der Hebräerbrief unseren Blick. Er zeigt uns Jesus, der nach seinem Tod für uns und nach seiner Auferstehung die Himmel durchschritten hat, und der nun beim Vater für uns eintritt und betet. Und dann sagt er: „Darum lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wann wir Hilfe nötig haben.“ Nicht im Trotz und Widerstand und der Rechthaberei bleiben wie der Pharao und Not und Unglück über uns und unsere Lieben und andere Menschen bringen, sondern unsere Rechthaberei loslassen, zugeben, was wir getan haben, mit unserem Unrecht, mit dem, was wir verbockt haben, zum Thron der Gnade treten. Denn wenn wir unser Unrecht zugeben und unsere Rechthaberei loslassen, geben wir Gott recht, der das Unrecht mit dem Tod richtet. Und dann gehen wir doch nicht unter, sondern hören dort das Wort, das uns vergibt und sagt: Du sollst nicht sterben, sondern leben und die Werke

des HERRN verkündigen. Denn dort auf dem Thron, an der rechten Seite des Vaters, sitzt er, der für uns eintritt, der als einziger, der gerecht ist, gestorben ist, doch beladen mit unserem Unrecht, mit der Sünde der Welt. Auf sich genommen hat er das Todesurteil über die Sünde und diese mit in seinen Tod genommen. Dorthin gehört unser rebellisches, selbstgerechtes Wesen mit allem Unheil, das es anrichtet. Und im Vertrauen auf den Sohn Gottes, empfangen wir die Gewissheit, dass unser Böses schon im Tod ist, weil es der Sohn Gottes schon mitgenommen und vernichtet hatte, als er für uns starb. Darum empfangen wir am Thron Gottes die Hilfe, die wir nötig haben: die Vergebung der Sünden samt der Zusage: Du sollst leben.

Damit werden uns die Worte Gottes, die uns dem Tod übergeben, zu Worten, die uns aus dem Tod zum Leben führen. Es sind die Worte dieses Lebens, des Lebens des Sohnes Gottes, das die Apostel verkündigt haben. Dieses Leben des Sohnes Gottes empfängt man im Vertrauen auf ihn, auch du, auch ich.

Gebet

Vater im Himmel, nun danken wir dir auch für dein strenges Wort, das uns den Tod bringt, denn durch den Tod führst du uns zum Leben, durch den Tod deines lieben Sohnes, den du für die Welt gegeben und von den Toten auferweckt hast. Gib uns die Gnade, dass wir nicht in unserem Trotz und in Rechthaberei verharren, sondern dass wir zugeben, was wir getan und gesagt haben, damit wir die Vergebung erlangen. Weil du uns die Hoffnung auf das ewige Leben gibst durch deinen Sohn, unseren Herrn, Jesus Christus, hilf uns so zu leben, wie du es willst. Hilf uns das Böse und Unheilvolle zu meiden und das Gute zu tun in unserem alltäglichen Leben, in Familie, Beruf und Freizeit. Hilf uns zum Frieden. Auch wo wir den Weg dazu noch nicht sehen, eröffne du uns den Weg und gib uns die nötige Geduld.

Danke, dass du die Welt lieb hast und ihre Rettung und Erneuerung schaffst. Darum bitten wir dich auch für die Menschen um uns und in der weiten Welt. Hilf denen, die in Not und Trauer sind, und denen, die kaum wissen, wovon sie leben sollen. Lass jede liebevolle Hilfe gelingen und gib Ideen und Phantasie dazu und Menschen, die sich dafür einsetzen. Danke für alle, die solches tun im Grossen oder im Kleinen. Hilf denen, die führen und regieren im Staat, in der Wirtschaft, in der Wissenschaft, in der Bildung. Gib ihnen eine demütiges Herz, die rechten Berater und heilsame Entscheidungen und Anordnungen.

Gib deinem hellen, wahren, rettenden Wort offene Türen bei uns und in der Welt und Menschen, die bereit sind, dafür einzustehen. Bereite uns und die ganze Welt auf den Tag zu, an dem du in Herrlichkeit kommen und Himmel und Erde durchs läuternde Feuer erneuen wirst.